

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 22

Artikel: Zur XI. Generalversammlung unseres Vereins [Fortsetzung]

Autor: Frei, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4.) Zur XI. Generalversammlung unseres Vereins.

Für die Hauptversammlung waren im wohlvorbereiteten Programme 2 Vorträge vorgesehen. Es sprachen daher die Herren Prof. Dr. W. Förster in Zürich und Landesschulinspektor Rusch in Appenzell, beide ihn ihrer Art vorzüglich und sehr zeitgemäß. Herr Lehrer K. . . . hat uns ein Stenogramm des Dr. Förster'schen Vortrages geboten, die letzten beiden Nummern haben die triftigen Kerngedanken den Lesern geboten. Und es wird jeder Leser sagen müssen, Dr. Förster redete tief, eindringlich, weitsichtig und sachlich. Und wer den Herrn gehört, der mußte den Stift kurzweg niederlegen, denn er hing mit Ohr und Aug an dem freisießenden Vortrage des berühmten Ethikers. Dr. Förster wirkte nicht durch blumenreiches Gepränge, nicht durch hinreißende Mimik und auch nicht durch bestechenden Vortrag; er redete frei und ungezwungen, wie er dachte, und wie eine reich benutzte Erfahrung ihn lehrte; er redete in ungekünstelt akademischem Tone fern von jeder Anwandlung zu rhetorischem Pathos und rhetorischem Schmelz. Und trotz all dieser Einfachheit und Ruhe im Vortrage war $1\frac{1}{2}$ Stunden die große Versammlung buchstäblich mäuschenstill; denn man fühlte, es rollte Gedanke um Gedanke aus dem Munde des bescheidenen Redners, und einen Gedanken verlieren hieß, einen Ring in der Kette opfern. Daher diese Ruhe, daher dieser Ernst und daher am Schlusse der riesige Applaus.

Dr. Förster gehört nicht zu uns Katholiken, das hat mehr als eine Behauptung und mehr als eine Redewendung dem katholischen Zuhörer deutlich kund getan. Aber Dr. Förster sieht bonae voluntatis in der Schule nicht nur eine Unterrichts-, sondern ebenso sehr auch eine Erziehungs-, eine Bildungsanstalt, er will unter allen Umständen durch die Schule eine mehrere Charakterbildung in den jungen Herzen pflanzen; und in diesem seinem ehrlichen Streben findet er in den Lehren und Vorschriften des Evangeliums die zuverlässigste Stütze, den besten Halt. Er steht somit nicht an, im Christentum die einzige Quelle gesunder Umkehr auf dem Boden des Unterrichtswesens zu sehen. Und redete er vom Christentum bei seinen erzieherischen Problemen, so findet er wieder die einschneidendste Vergangenheit und die wirksamsten Erziehungsmittel im Katholizismus, in der Pädagogik der Kirchenväter, in der Pädagogik des Kreuzes. Daher hat er auch den Mut, die moderne Schule in ihrer Einseitigkeit und teilweisen Verfehltheit zu verurteilen und sie an ihre erzieherische Aufgabe zu mahnen, und weiterhin den Mut, die unverfälschte Lehre Christi als die Quelle aller erzieherischen Weisheit hinzustellen und alles erzieh-

erische Wirken vom Segen Gottes abhängig zu erklären, statt auf das eigene trügerische Wollen und Können zu bauen; Dr. Förster ist wohl der tiefste und ehrlichste Ethiker unserer Tage, zugleich ein Gelehrter, der vorurteilslos sucht und prüft und sorgsam vorwärts schreitet. Er ist als Pädagoge und als Ethiker nicht Katholik und nicht katholischer Dogmatiker, aber er ist vorurteilslos und ehrlich genug, laut anzuerkennen, daß die Lehren und der Geist Jesu Christi, des größten Pädagogen aller Zeiten, einzig und allein „das Angesicht der Erde“ wieder wirksam erneuern können und es auch schon erneuert haben. Darum sein offener Ruf nach Umkehr und besserer Einsicht, nach Vorurteilslosigkeit und Ernsthaftigkeit auf dem Boden des heutigen Schulbetriebes. Diese Überzeugung, die Dr. Förster offensichtlich hat, kennzeichnet nun noch nicht den Katholiken, stempelt ihn somit in den Augen der konfessionellen Denker auch noch nicht zum Konvertiten, sondern einzig und allein zum ehrlichen Gelehrten, zum vorurteilsfreien Forscher, zum edlen Menschen und zum wahrhaften Freund und Gönner des Christentums. der Weg zur katholischen Kirche, zum Eintritt in den katholischen Kircherverband ist für einen Gelehrten diesen Ranges noch ein weiter und opferreicher. Diese Bemerkungen glaubten wir machen zu müssen nicht zur Unrechte des sehr verehrten Herrn Professors, sondern nur gegenüber den tendenziösen Quertreibereien der freisinnigen Presse in Sachen der religiösen Stellungnahme von Herrn Dr. Förster. Dem hochverehrten Referenten unserer XI. Generalversammlung unseren besten und aufrichtig gemeinten Dank für das Opfer, das er durch sein Erscheinen und Auftreten an spezifisch katholischem Lehrertage gebracht; es geschah aus Liebe zur Jugenderziehung, aus Liebe zur Charakterbildung, aus Liebe zur Hauptaufgabe der Schule. Solchen Opferstimm nennen wir praktische Betätigung einer wirklich christlichen Denkweise. — Ein zweites Referat hielt der Landesschulinspektor Innerhodens, der schneidige und lehrer- und schulfreundliche Hochw. Herr Rusch. Die Erziehungsberichte des verehrten Herrn haben bereits dessen Namen interkantonal gemacht. Allgemein weiß man in Schul- und Lehrerkreisen, daß Herr Rusch vor notorischen Übelständen sein wachsames Auge nicht verschließt, und daß ihn keine parteipolitischen Rücksichten in der Erfüllung seiner heiklen Aufgabe beeingen. Das Regiment Innerhodens ist katholisch-konservativ, aber das Schulwesen des Landes hat Flecken aufzuweisen gehabt, die schon früher hätten erkannt und demgemäß dann beseitigt werden dürfen. Es ist nicht geschehen. Deswegen Steine werfen, wäre um so talkloser, da einflussreichste Faktoren bereits in der Ewigkeit weilen. Sie kannten die Verhältnisse und kannten die

Hemmnisse, die einer Gesundung des Schulfwesens im Wege standen. Haben sie in ihren Tagen diese Hemmnisse nicht beseitigt, so ist es an uns anzunehmen, daß die Verhältnisse halt eben stärker waren, als dieser edlen Männer bester Wille. H. Herr Rusch ist nun aber der erste Kantonschulinspektor. Und als solcher hat er selbstverständlich im Studium der appenzellischen Schulverhältnisse im Vergleiche derselben mit denen anderer Kantone z. c. seine Hauptaufgabe erblicken müssen und auch erblickt und dementsprechend kühn und rücksichtslos gehandelt. Rücksichtslos in dem Sinne, daß er wirklichen Schaden und wirkliche Untätigkeit nicht beschönigte oder zudeckte, auch wenn dieselben konserватiven Sündern aufs Kerbholz kamen. Diese Überzeugung bekommt der Beobachter aus den bis jetzt erschienenen Schulberichten des verehrten Herrn, die geistesfrisch, praktisch, offen und anregend sind. Und so hat denn H. Rusch auch herausgefunden, daß es unrecht und unedel ist, jeweilen für alle Schäden die Lehrkraft verantwortlich machen zu wollen. Denn er fand der Sünder gar viele am angeblichen Tiefstand des Innerrhodischen Schulfwesens. Daher war er auch schon in den ersten Tagen seiner neuen Tätigkeit bemüht, dem Lehrer für standesgemäßere Besoldung zu sorgen. Und er hatte vielfachen Erfolg, was ihm die Innerrhodische Lehrerschaft nie vergißt. Soll die Schule allenthalben zeitgemäß ausgestaltet werden, dann muß halt auch der Leiter derselben sorgenlos leben können. Und soll ein Inspektor berechtigt des Lehrers Wirken tadeln, dann muß er auch für dessen finanzielle Unabhängigkeit nach seinem besten Können gearbeitet haben. Diese 2 Grundgedanken beseelten den Schulinspektor Innerrhodens von den ersten Tagen seiner neuen Wirksamkeit, und er handelte auch in ihrem Sinne. Daher auch sein flottes Referat zur finanziellen Lage der Lehrerschaft, das vielleicht da und dort wegen seiner knochigen Festigkeit ein leichtes Schaudern erregt hat. Item, wir lassen es in unserem Organe „steigen“ es zeigt dem katholischen Lehrer so recht einleuchtend des katholischen Priesters edles Herz für den Lehrerstand. Und wenn stellenweise „Nassenstüber“ folgen, die dem einen oder andern stark aufgetragen vorkommen, so mag man es entschuldigen, der Lektor meinte es mit seinem Referate vorzüglich und wußte, daß ohne Schnitt keine Beule heilt. Auch Herrn Rusch für sein manhaftes Wort im Namen der katholischen Lehrerschaft wärmsten Dank. Es soll diese Lehrerschaft neuerdings begeistern, Hand in Hand mit dem katholischen Priester in der Schule zu wirken. Nicht unter der Hand hält der umsichtige katholische Priester seinen geöffnungsbewußten und glaubensfreudigen Lehrer, sondern an der Hand. Für diese Haltung ist uns der Vortrag Rusch greifbare Bürgschaft. —

Wir eilen zum Schlusse unserer Berichterstattung. Ist sie lange geworden, so hat diese „Berichterstattung“ ihren vollen Grund, ihre berechtigte Ursache. Und ohnehin ist es gut, wenn jene Vereinsgenossen, die nicht am Feste teilnahmen, einmal recht ausführlich erfahren, was denn eigentlich gegangen, und wie sich all' die Dinge abgespielt haben. Die Tagung war der schönsten eine und hoffen wir, der fruchtbarsten eine. Die St. Galler Freunde haben weit mehr geboten, als man ahnen durfte. Und sie haben eine Gastfreundschaft entwickelt, der höchste Lob gebührt und die jede Unbill der Witterung vergessen ließ. St. Galler Freunde und Zentralkomitee haben alle Dank, wärmsten und wdhverdienten Dank. —

Und nun stehen wir alle wieder im Alltagsleben. An den Sektionen ist es nun, ihre Pflicht zu tun und ihre Aufgabe praktisch zu lösen. Wo immer möglich, gründe man Kantonalverbände, und in diesen Kantonalverbänden sorge man für Aufstellung eines zeitgemäßen Programmes. Dieses Programm soll nur 2- oder 3-jährigen Charakter haben. Nur auf diese Weise kann auf Verwirklichung desselben gerechnet werden; auch soll es nicht einseitig beruflicher Natur sein, weil es bei einseitig beruflichem Charakter die so vorteilhafte Verbindung zwischen Schulfreunden und aktiven Lehrern allgemach lockern und bei dem gewöhnlichen Volke den Verein unpopulär machen müßte. Aus Lehrerkreisen macht man unserem Verein vielfach den Vorwurf, er arbeite nicht praktisch, er sei mehr eine Pflanzschule für konservative Politik. Das letztere ist direkt unwahr und sofern und soweit das erstere wahr sein könnte, so trüge die aktive Lehrerschaft selbst eine Hauptschuld daran. Wir müssen eben in den einzelnen Sektionen nicht auf Geratewohl hin arbeiten, sondern nach einem tunlichst einheitlichen Plane, nach einem kantonalen Programme. Haben wir ein solch' festes Programm, das z. B. neben entschieden rein standesgemäßen und beruflichen Postulaten auch die Einführung der Schulsparkassen, die Einführung von periodischen biblischen Geschichts-Kursen, die Hebung der Bienenzucht, die Einführung von Raiffeisenkassen ic. vor sieht, dann wird unser Verein populär im besten Sinne des Wortes, und es steht auch die Möglichkeit zu erringender Testate für unsere Wohlfahrts-Einrichtungen näher. Darum allerorts frisch an die Arbeit, aber praktisch, zielflar und konsequent. Dem Mutigen und Ausdauernden hilft Gott.

Cl. Frei.

Vater: „Was habt ihr heute in der Schule getrieben.“ — Edwin: „Wir haben von Hunden erzählt“. — Vater: „Was für Hunde gibt es?“ — Edwin: „Bernhardiner, Dächer, Windhunde, Pudel, Spieße! . . . — Vater: „Es gibt auch Laushunde und Sauhunde.“